

Randstreifen sollen aufblühen

Abschnitte in allen Glandorfer Ortsteilen

Von Petra Ropers

GLANDORF Die Randstreifen an Glandorfs Straßen und Wegen sollen aufblühen: Möglichst noch in diesem Jahr soll mit der Umsetzung des Wegerandstreifenprogramms begonnen werden. Der Bau- und Planungsausschuss stimmte dafür Abschnitten in allen Ortsteilen zu.

Insgesamt 14 geeignete Abschnitte identifizierte die Stiftung Kulturlandpflege mithilfe von Daten der Gesellschaft für kommunale Infrastruktur Ge-Komm. Ihre ökologische Aufwertung soll nicht nur den Insekten und Kleintieren in Glandorf zugutekommen, sondern der Gemeinde zugleich wertvolle Kompensationspunkte einbringen. Die Stiftung erarbeitet derzeit konkrete Maßnahmen für die ausgewählten Randstreifen-Abschnitte.

Regionales Saatgut

Dazu zählt die Einsaat regionalen Saatgutes für Blühstreifen ebenso wie das Anlegen von Staudenflächen oder auch die Anpflanzung von Hecken. Letztere allerdings werden eher die Ausnahme bleiben: Sie benötigen auf den zumeist nur schmalen Randstreifen zu viel Platz. Dafür könnte Regio-Saatgut für Blühstreifen je nach Witterung unter Umständen noch im Mai auf den ersten Flächen ausgebracht werden. Die Anpflanzung von Stauden und Hecken soll dann im Herbst beginnen.

Insgesamt errechnete Bauamtsleiter Frank

Scheckelhoff eine Aufwertung von 13 000 bis 14 000 Werteinheiten durch die Maßnahmen. Zum Vergleich: Für das neue Baugebiet Dorenberg wurde eine Kompensation in Höhe von 15 000 Werteinheiten erforderlich. „Ich würde mich sehr, sehr freuen, wenn wir in diesem Jahr noch zur Umsetzung kämen“, betonte der Ausschussvorsitzende Reinhard Lefken (CDU). Er erinnerte daran, dass er selbst vor über fünf Jahren den entsprechenden Antrag verfasste.

Konsens für die Natur

„Nur gemeinsam mit den Anliegern kommen wir zum Erfolg“, betonte Alfons Pöhler (CDU). Er drängte deshalb darauf, bei jeder Einzelmaßnahme die Anlieger mit ins Boot zu holen. „Es findet ein ökologisches Umdenken statt“, freute sich Sebastian Gottlöber (UWG) über den breiten Konsens für die Natur. Für die Zukunft wäre es wünschenswert, führte er aus, über eine direkte Kompensation in neuen Bau- und Gewerbegebieten nachzudenken.

Bei einzelnen Randstreifen soll es unterdessen nicht bleiben: Wie Frank Scheckelhoff berichtete, wird derzeit geprüft, inwieweit sich die Mäharbeiten auf Randstreifen durch den gemeindlichen Bauhof generell umstellen lassen. Ziel ist es, weniger zu mähen, damit sich die Flächen entwickeln können, und wegebegleitende Strukturen für Insekten und Kleintiere zu erhalten.